

THE LIVING NEWSPAPER

The Living Newspaper was originally a form of agitprop street theater developed in early Soviet Russia. Its goal was to spread the news to the general population, which was largely illiterate at the time. The idea of a living newspaper was later imported to the Broadway stage during the Great Depression as part of the Federal Theatre Project. The American version was more of a performed essay about topics like the history of labor rights in the US. More recently other theater practitioners such as the Brazilian director Augusto Boal have taken up the concept of a living newspaper. Laser has been drawing on all these historic incarnations of the living newspaper to do her own performances and workshops in schools, theaters, art institutions and public spaces.

The Living Newspaper (dt.: Die lebende Zeitung) war ursprünglich eine Form des Agitprop-Straßentheaters im sowjetischen Russland. Ziel der lebenden Zeitung war es die aktuellen Nachrichten an die Bevölkerung, die zu dieser Zeit größtenteils analphabetisch war, zu übermitteln. Die Idee einer lebenden Zeitung wurde später, während der Großen Depression in den Vereinigten Staaten, als Teil des sogenannten Federal Theater Project auf die Broadway-Bühnen übertragen. Die amerikanische Version war jedoch eher die Aufführung eines thematischen Essays, etwa über die Geschichte der Arbeiterrechte in den USA. In jüngerer Zeit haben auch andere Theatermacherinnen und Theatermacher, etwa der brasilianische Regisseur Augusto Boal, das Konzept der lebenden Zeitung aufgegriffen. Laser nimmt mit ihren Performances und Workshops – in Schulen, Theatern, Kunstinstitutionen und öffentlichen Räumen – Bezug auf all diese historischen Inkarnationen der Living Newspaper.



3.1 ~~have~~ news needed help



identification please



I see the body of Angela Merkel. She is holding her hands in a kind of heart. Makes me think about Angela Merkel and the immigrant problems.
-Yasin, age 13

There is a person with a purple jacket and the hand makes a form. I think about the refugees and the war in Syria. It says, "I do it. Angela Merkel leads the first political survival fight of her ten years as Chancellor. The agreement sinks, the criticism grows. Watch a woman under pressure."
-Meiken, age 13

There are hands and a lower body. Don't have any thoughts. It says, "a chance for Syrian. Peace Should be. Moscow is important." I don't know anything.
-Balthasar, age 13

rest your hands in front of your stomach,
letting your fingertips meet

I helped a friend. He came over to my house while I was sitting on my bed listening to music with another friend. My friend who needed help asked me if we could talk alone and then he told me that he needed to borrow money because his mother was sick in the hospital. I helped him out and gave him some money. He was very relieved and happy.
-Said Mahdi Mossawi, age 16

My friends and I gave homeless people bread with cheese and some people were happy and some were insecure. But it feels good to know that you helped a people.
-Nele, age 14

I needed help from many people when I walked with crutches. I had broken my leg.
-Constanze, age 14

On my way to Germany we had to walk through Turkey and Bulgaria. We had to walk through the forest in Bulgaria for 30 hours straight. We were 3 guys and a young boy of 12 years. He hurt his leg, so we took turns carrying him on our backs for 30 hours. It was very difficult and exhausting.
-Najmaddin Tukhta, age 17



There are refugees, they're going with many baggage and they look really tired. It makes me think to the poor refugees but we can't help them when other countries don't help too. I think we should help them in their own country, not in Germany. Lots of refugees search for help in Germany. Lots of people say we have to help them. Other people say we shouldn't help.
-Yasin, age 13

The article is about people going out of their homeland because there is war. I don't know much about this topic.
-Erik, age 13

open your eyes

Frankfurter Allgemeine

ZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Donnerstag, 28. Januar 2016 - Nr. 23/4/02

HERAUSGEGEBEN VON WERNER D'ITKA, JÜRGEN KAUBE, BERTHOLD KOHLER, HOLGER STELTZNER

2,50 € D 2954 A F.A.Z. im Internet: faz.net

Ruth Klüger lobt Merkmals Flüchtlingspolitik

ban. BERLIN, 27. Januar. Die Schriftstellerin Ruth Klüger, die als Kind den Holocaust überlebte, hat die Aufnahme der Flüchtlinge in Deutschland gewürdigt. Klüger sprach in der Gedenkstunde des Bundestages für die Opfer des Nationalsozialismus. Sie schwärzte ihr Leben und ihre Erlebnisse als Zwangsarbeiterin in Konzentrationslagern. Sie trug ein Gedicht vor: „Auf dunklem Abhang steht ein liches Haus / Im Steinbruch frieren Kinder. Einus haucht nach einer Fische, die ihm entwich. / Ein Gesichtslor auch sich zum Graben hinunterwälzen. / Das Mädchen, die tuchbedeckte Schüssel kramphat haltend, läßt schluchzend ins liche Haus. / Im Steinbruch frieren Kinder in der rostigen Luft. / Unter eisernen Blumen bücken sich wortlose Paare und sammeln metallene Frücht.“ Klüger sagte, sie habe Deutschland den Beifall der Welt gewonnen, „dank seiner geöffneten Grenzen und der Großherzigkeit, mit der sie die Flut von syrischen und anderen Flüchtlingen aufgenommen haben und noch aufnehmen“. Sie fügte an, das sei „der Hauptgrund“, weshalb sie die Einladung angenommen habe – und „in ihrer Hauptstadt über die Frühen Unten sprechen zu dürfen, hier, wo ein gegenseitliches Vorbild entstanden ist und entsteht, mit dem bescheiden anmutenden und dabei heroischen Wählert: Wir schaffen das.“ (Kommentar Seite 8.)



Gefahr für Ungeborene

Von Christina Hucklenbroich

Ihre Bilder gehen um die Welt: Schwangere auf Krankenhausbänken in Brasilien, Kolumbien, Guatemala. Viele warten in großen Gruppen um eine Schicksalsgemeinschaft im Angesicht allgegenwärtiger Bedrohung. 4000 Säuglinge sind 2015 in Brasilien mit einer Mikrocephalie zur Welt gekommen, einer Schädel- und Gehirnhirnbildung. Aller Wahrscheinlichkeit nach sind die Zählungen – zuvor waren es jährlich nur 200 Fälle – mit der Ausbreitung des Zika-Virus zusammen, das von Stechmücken übertragen wird. Seit klar ist, dass sich möglicherweise Millionen mit dem wohl während der Fußball-Weltmeisterschaft eingeschleppten Erreger infiziert haben, fürchten Schwangere in ganz Süd- und Mittelamerika, sie könnten betroffen sein; die Infektion verläuft für die Mütter oft unmerklich oder nur mit Fieber und Ausschlag.

Die Epidemie in Südamerika lenkt die Epidemien auslöser, in denen gibt, die in Situationen lebensbedrohlich gefährdet sind, die für andere ohne Bedeutung bleiben. Bei diesen Gefährdungen handelt es sich um Kleinkinder, alte und immungeschwächte Menschen sowie um Schwangere. Letz-

tere sind durch viele Erreger gefährdet – auch bei uns. Sie können sich etwa mit dem Cytomegalievirus infizieren, sich mit Röteln oder Toxoplasmosis anstecken. All diese Krankheiten schädigen das Ungeborene schwer. Gegen manche dieser Krankheiten hilft inzwischen Impfen, gegen andere Wissen; etwa das Wissen darüber, welche Lebensmittel man meiden sollte.

Gegen das Zika-Virus aber hilft noch nichts, es stellt eine weitaus größere Bedrohung dar als andere Erreger. Jede Schwangere kann die Infektion jederzeit treffen, Moskitonetze bieten nicht hundertprozentigen Schutz. Fast hilflos wirkt nun die Forderung des amerikanischen Präsidenten Obama, auch dieser Krankheit mit Wissen zu begegnen: Alle Amerikaner müssten Informationen darüber bekommen, wie sie sich schützen könnten. Ob alle getrunnen Turnhallen tatsächlich wieder dem Schul- und Vereinssport zur Verfügung stehen, wird vom Städte- und Gemeindebezirk Düsseldorf schon rund 1100 Plätze in Sporthallen abgebaut werden und im Regierungsbezirk Köln 1760.

Trendwende bei der Bundeswehr

Von Johannes Leithäuser

Geht man marschieren, gemeinsam schlagen – so lautete der strategische Grundsatz des preussischen Generalstabschefs Helmuth von Moltke, der vor 150 Jahren zu einem Sieg bei Königgrätz führte. Nun haben ihn aktuell die Aufsichtsinstanzen über die Bundeswehr nachgefragt: Fast zur gleichen Zeit präsentierten der Oberauftraggeber Hans-Peter Bartels, und die Inhaberin der Befehls- und Kommandoernst, die Verteidigungsministerin Ursula von der Leyen, und Verschiedene Zahlen und Grafiken, die auf dieselbe Forderung hinarbeiten: Der poststeigende Anteil der Bundeswehr muss ein Ende nehmen.

Ein „Wendepunkt“ sei erreicht, stellt Bartels fest und steckte mit Personalzahlen die fallende Kurve des vergangenen Vierteljahrhunderts ab: fast 600.000 Soldaten im Jahr der deutschen Einheit, dann 370.000, dann 250.000, dann eine weitere Verkleinerung auf die aktuelle Sollzahl 185.000; künftig sollen nur 177.000 vorhanden. Die Ministerin sekundierte ihm im Verteidigungsausschuss des Parlaments und rief eine „Trendwende“ aus. Ihre Grafik basierte auf anderen Zahlen, zeigte aber dieselbe Tendenz: 1990 entsprach das Volumen des Verteidigungshaushalts noch 2,4 Prozent des Bruttoinlandsprodukts, im abgelaufenen Jahr waren es knapp 1,2 Prozent, also weniger als die Hälfte.

In der Bundeswehr hat das jahrzehntelange Einsparen, Zusammenlegen, Wegrationalisieren und Abbauen einerseits den Improvisationsgeist belebt, andererseits einen bitteren Galgenhumor befördert. Die Armee zerfiel allmählich in zwei Teile: in ein hinreichend ausgestatteteres Einsatzkorps, das in Afrika und Afghanistan unterwegs war, und in eine „einheimische Truppe, die beim Ausrücken ins Mandat schon mal einen Besenstiel an die Stelle des fehlenden Maschinengewehrs des Schützenpanzers montierte.jene Soldaten, die zwischen beiden Welten rosten, gewannen die Erkenntnis, dass die Bundeswehr nur als Einsatzarmee politisch geschätzt und unterstützt würde; jene aber, die wegen ihrer Aufgaben oder Funktionen im Ausland keine Verwendung fanden und keine Einsatzmedaillen sammeln konnten, schoben sarkastischen Frust. Zu der Umkehr, die in einem gemeinsamen Kraftakt von Wehrbeauftragten, von Ministerin und den Verteidigungspolitikern der Koalition erreicht werden soll, haben viele Umstände beigetragen: Die Einsätze dauern länger, in Afghanistan werden größer, in Mali und im Irak, und damit teurer. Die wiederholte Rolle der Landes- und Bündnisverteidigung, die von der Nato als Antwort auf die russische Aggressionspolitik eingeführt worden ist, verursacht hohe weitere Ausstattungs- und Aufbauskosten gerade bei jenen heimati-

chen Teilen der Bundeswehr, die so lange vernachlässigt wurden. Überdies weist die Flüchtlingskrise der Bundeswehr eine neue Aufgabe und eine neue Anmutung zu: sie gewinnt ganz allgemein Ansehen als Sicherheitsfaktor in einer immer unsicherer wirkenden Welt. Schließlich werden die neuen militärischen Ausstattungsforderungen in einem Moment erhoben, in dem die Bundesrepublik erstmals seit der Wiedervereinigung keine Lieblingssportarten TV-Korrespondent erfolgreich.

Es hat allerdings auch Vorarbeiten der Ministerin dafür gegeben, dass die von ihr geforderte „Trendwende“ jetzt gelingen kann. Noch bis vor wenigen Monaten konnte die Opposition aus den tatsächlichen Haushaltszahlen des Wehrrats stets ableiten, dass es

Ministerin von der Leyen will mehr Geld für die Ausrüstung der Streitkräfte ausgeben.

dem Verteidigungsausschuss des Parlaments nicht gelang, jene Mittel überhaupt auszugeben, die für Rüstungszwecke im Haushalt standen, selbst wenn ihr Volumen bis ins vorletzte Jahr hinein stetig sank. Zwar hing zahlreichen großen Bruttoinlandsprodukts, im abgelaufenen Jahr waren es knapp 1,2 Prozent, also weniger als die Hälfte. In der Bundeswehr hat das jahrzehntelange Einsparen, Zusammenlegen, Wegrationalisieren und Abbauen einerseits den Improvisationsgeist belebt, andererseits einen bitteren Galgenhumor befördert. Die Armee zerfiel allmählich in zwei Teile: in ein hinreichend ausgestatteteres Einsatzkorps, das in Afrika und Afghanistan unterwegs war, und in eine „einheimische Truppe, die beim Ausrücken ins Mandat schon mal einen Besenstiel an die Stelle des fehlenden Maschinengewehrs des Schützenpanzers montierte.jene Soldaten, die zwischen beiden Welten rosten, gewannen die Erkenntnis, dass die Bundeswehr nur als Einsatzarmee politisch geschätzt und unterstützt würde; jene aber, die wegen ihrer Aufgaben oder Funktionen im Ausland keine Verwendung fanden und keine Einsatzmedaillen sammeln konnten, schoben sarkastischen Frust. Zu der Umkehr, die in einem gemeinsamen Kraftakt von Wehrbeauftragten, von Ministerin und den Verteidigungspolitikern der Koalition erreicht werden soll, haben viele Umstände beigetragen: Die Einsätze dauern länger, in Afghanistan werden größer, in Mali und im Irak, und damit teurer. Die wiederholte Rolle der Landes- und Bündnisverteidigung, die von der Nato als Antwort auf die russische Aggressionspolitik eingeführt worden ist, verursacht hohe weitere Ausstattungs- und Aufbauskosten gerade bei jenen heimati-

Heute

Im Blindflug in den Tod

Vor 50 Jahren stürzte bei Bremen ein Passagierflugzeug ab. Alle 46 Insassen kamen ums Leben. Deutschland und die Welt, Seite 7

Kleiner Elefant
Malu Dreyer will nicht. Nun schickt die rheinland-pfälzische SPD Roger Lewentz in die Fernsehdebatte mit der AfD. Politik, Seite 4

Dreimal Heiner mit Musik
Wolfgang Rihm hat aus Heiner Müllers „Häutmaschine“ eine Oper gemacht. Zürich zeigt das seltsame Stück. Feuilleton, Seite 9

Starkdeiche regional
René Redzepi hat die Dänen mit frittierem Miso verwöhnt, in Australien serviert er fermentiertes Känguru. Wirtschaft, Seite 20

Entdeckung der Lockerheit
Der deutsche Leichtathletikverband lockert die Olympianormen. Geschichte das nur mit Blick auf geübte Konkurrenz? Sport, Seite 28

La Bella Trifurera
Winterkost, dritter Gang: Auf Trüffelische im Aschenputtel- und Schlaraffenland Lenge e Roero. Reisebalt, Seite 18

Briefe an die Herausgeber Seite 25

Renzi: Dublin-System hat ausgedient

job. ROM, 27. Januar. Italiens Ministerpräsident Matteo Renzi fordert, die Dublin-Verabredungen abzuschaffen. Sie hätten ausgedient. Weg damit, sagte er im Gespräch mit dieser Zeitung. Renzi plädiert für eine gesamteuropäische Aufnahmepolitik, die Aufnahmebedingungen in der EU sollten einheitlich sein. Oberegrenzen und Quoten hält er nicht für erforderlich. Zur Kritik aus Brüssel sagte er: „Es darf nicht sein, dass europäische Beamte populistische Phrasen gegen Italien dreschen.“ (Seite Seite 2 sowie Feuilleton, Seite 15.)



Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH, Abonnentenservice 0180 - 2 34 46 77 65 (Cost per Anruf aus dem dt. Festnetz, aus Mobilfunknetzen max. 42 Cent pro Minute), Briefe an die Herausgeber: leserbef@faz.de, Brüssel, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Katar, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Spanien, 320 € / Dänemark, 240 € / Großbritannien, 310 € / Schweiz, 410 € / Türkei, 160,00 € / Ungarn 80 €

Brasilien und Kolumbien gehen energisch gegen Zika-Virus vor

Rousseff schickt 200.000 Soldaten in den Nordosten / Obama fordert bessere Diagnostik

rib. SÃO PAULO, 27. Januar. Brasilien und Kolumbien versuchen mit energischen Maßnahmen die Ausbreitung des Zika-Virus einzufrieren. Die brasilianische Präsidentin Dilma Rousseff kündigte an, mindestens 200.000 Soldaten würden die örtlichen Behörden im besonders stark betroffenen Nordosten des Landes bei der Verteilung von Informationsbroschüren an die Bevölkerung und beim Ausbringen von Pestiziden zur Bekämpfung von Stechmücken unterstützen. In Bogotá wurde wegen der Epidemie ein Gesundheitsalarm ausgerufen, damit sich öffentliche und private Kliniken auf die erwartete weitere Zunahme der Krankheitsfälle vorbereiten. Das Zika-Virus wird von Stechmücken übertragen und führt bei rund einem Fünftel der Infizierten zu grippelähnlichen Symptomen. Die Erkrankung verläuft in der Regel ohne Kom-

plikationen wieder ab bei Schwangeren kann sie aber zu Schädel- und Gehirnhirnschlechte Infektionen. Auch nach Deutschland haben mehrere Reisende das Virus schon eingeschleppt. Das Hamburger Bernhard-Noch-Institut für Tropenmedizin stellte seit 2013 zehn Infektionen fest. Nach Angaben von Virologen steigt momentan die Zahl der Fälle, weil sich mehr Patienten untersuchen lassen und Ärzte genauer hinschauen. Eine Impfung oder Arznei gegen das Virus gibt es bisher nicht. Der amerikanische Präsident Barack Obama forderte bei einem Treffen mit Gesundheitsfachleuten die Vereinigten Staaten eine verbesserte Diagnostik. Zudem müssten Impfen und Heilungsansätze entwickelt werden, sagte er nach Angaben des Weißen Hauses. Reisende hatten den Erreger auch nach Amerika gebracht. (Seite Seite 3.)

Französische Justizministerin zurückgetreten

Streit über Entziehung der Staatsbürgerschaft / Taubira: Manchmal heißt Widerstand gehen

mic. PARIS, 27. Januar. Die französische Justizministerin Christiane Taubira ist im Streit über die nach den Terroranschlägen in Paris angekündigte Verfassungänderung zurückgetreten. Regierungssprecher Stéphane Le Foll begründete den Rücktritt mit der Notwendigkeit, den Zusammenhalt der Regierung zu stärken und zu einer „kollektiven Ethik“ zu finden. Sie verlas die Regierung wegen eines „schwerwiegenden politischen Dissenses“, sagte Taubira am Mittwochnachmittag in Paris. Sie kritisierte das Verhalten der sozialistischen Regierung, rechtskräftig verurteilten Terroristen die französische Staatsbürgerschaft zu entziehen. Dies betrifft ausschließlich Franzosen mit doppelter Staatsbürgerschaft, denn Frankreich hat

sich verpflichtet, keine Staatenlosen zu schaffen. Taubira warnte in ihrer Abschiedsrede davor, die geplante Änderung der Verfassung als „symbolischen Sieg“ der Terroristen zu sehen. Sie zitierte den Dichter Aimé Césaire und sagte, sie bleibe den Idealen der Linken treu. „Manchmal heißt Widerstand bleiben, manchmal heißt Widerstand gehen“, schrieb sie auf Twitter. „Aus Treue zu sich, zu uns. Damit Ethik und Recht das letzte Wort haben.“ Justizminister Heiko Maas drückte sein „großes Bedauern“ über den Rücktritt aus. Nachfolgerin im französischen Justizministerium wird der 56-Jährige als sozialistische Abgeordnete Jean-Jacques Urvoas, der bislang den Rechtsausschuss in der

Nationalversammlung leitete. Er hatte im vergangenen Jahr eine führende Rolle bei der Verabschiedung des neuen Gesetzentwurfes gespielt, die die richterliche Kontrolle der Geheimdienstarbeit stark eingeschränkt wird. Mit Taubira verlässt die letzte Vertreterin des linken Flügels die Regierung. Sie hatte in der Nationalversammlung den umstrittenen Gesetzesentwurf zur Einführung des linken Flügels in der Regierung befördert. Die Armee zerfiel allmählich in zwei Teile: in ein hinreichend ausgestatteteres Einsatzkorps, das in Afrika und Afghanistan unterwegs war, und in eine „einheimische Truppe, die beim Ausrücken ins Mandat schon mal einen Besenstiel an die Stelle des fehlenden Maschinengewehrs des Schützenpanzers montierte.jene Soldaten, die zwischen beiden Welten rosten, gewannen die Erkenntnis, dass die Bundeswehr nur als Einsatzarmee politisch geschätzt und unterstützt würde; jene aber, die wegen ihrer Aufgaben oder Funktionen im Ausland keine Verwendung fanden und keine Einsatzmedaillen sammeln konnten, schoben sarkastischen Frust. Zu der Umkehr, die in einem gemeinsamen Kraftakt von Wehrbeauftragten, von Ministerin und den Verteidigungspolitikern der Koalition erreicht werden soll, haben viele Umstände beigetragen: Die Einsätze dauern länger, in Afghanistan werden größer, in Mali und im Irak, und damit teurer. Die wiederholte Rolle der Landes- und Bündnisverteidigung, die von der Nato als Antwort auf die russische Aggressionspolitik eingeführt worden ist, verursacht hohe weitere Ausstattungs- und Aufbauskosten gerade bei jenen heimati-

Berlin weist Vorwürfe aus Moskau zurück

sal. BERLIN, 27. Januar. Die Bundesregierung hat den russischen Außenminister Sergej Lawrow vorgeworfen, die angebliche Entführung und Vergewaltigung eines russischstämmigen Mädchens in Berlin durch Migranten für politische Zwecke zu verwenden. Der Sprecher der Bundesregierung, Steffen Seibert, sagte am Mittwoch in Berlin, es verbiete sich, diesen Anlass „politisch zu instrumentalisieren“. Lawrow hatte den Berliner Behörden vorgeworfen, den Vorfall verheimlicht zu haben. Was genau vor zwei Wochen geschah, ist Gegenstand laufender Ermittlungen. Seibert hob hervor, Deutschland sei ein Rechtsstaat. Die Justiz solle in Ruhe und ohne Störung von außen arbeiten können.

EU: Pakistan kooperiert nicht bei Rückführungen

BRÜSSEL, 27. Januar. (AFP). Die EU-Kommission hat eine mangelnde Zusammenarbeit Pakistans bei der Rückführung von Migranten in das Land beklagt und mit Strafmaßnahmen gedroht. „Obwohl Gespräche darüber gut verlaufen sind, stellen wir fest, dass es weiterhin Schwierigkeiten mit dem Rückführungsabkommen gibt“, sagte Kommissionspräsident Nicolas Barrot am Dienstagabend in Brüssel. Die EU denke daher über „mögliche positive und negative Anreize“ nach. Pakistan hatte das Rückführungsabkommen mit der EU im vergangenen Jahr vorübergehend ausgesetzt. Im Dezember hatte Islamabad 30 zurückgeführte Einwanderer am Flughafen abgewiesen und nach Griechenland zurückgeschickt.

Kabinetts beschließt leichtere Ausweisung

ele. BERLIN, 27. Januar. Das Bundeskabinett hat am Mittwoch ein Gesetz zur leichteren Ausweisung krimineller Ausländer beschlossen. Künftig soll ein „Besonders schwerwiegendes Ausweisungsersuchen“ schon dann bestehen, wenn Täter wegen bestimmter Taten (Körperverletzung, Sexualdelikte, Tötungen) zu einer Freiheitsstrafe von einem Jahr verurteilt wurden. Die Verschärfung ist eine Reaktion auf die Kölner Vorfälle in der Silvesternacht. In Berlin werden derzeit eine Bürgerinitiative den Tod eines Flüchtlings, der tagelang vor dem Landesamt für Gesundheit und Soziales angehalten habe. Die Behörden teilten jedoch mit, ihnen sei kein Todesfall bekannt. (Seite Seite 2, 4 und 8.)

MONTAG, 15. FEBRUAR 2016

€ 150
JAHRGANG 71
NR. 38, KRNNK

REINISCHE POST

ZEITUNG FÜR POLITIK UND CHRISTLICHE KULTUR



FUSSBALL

2.3 beim HSV - Rückschlag für Gladbach und Trainer André Schubert. Seite B 2

SERIE „MEIN GELD“

Was sind die besten Apps fürs Online-Banking? Der große Test und wichtige Tipps. Seite C 8



LOKALES

BILDUNG „Jugend forscht“ die Treue gehalten



Sie sind als Schüler auf den Geschmack gekommen. Die ehemalige Teilnehmer des größten Nachwuchswettbewerbs für Naturwissenschaften sind jetzt als Juroren aktiv. Seite C 4

LOKALER SPORT

Schlaufen statt Endspurt

Für die Kreisläufer Pinguine beginnt heute die Vorbereitung auf die letzten acht Punktspiele in der Eishockey-Saison. Seite B 1

LOKALER SPORT

Grefath holt Punkt. St. Tönis ohne Chance

Bei den Landesliga-Handballern gab es Licht und Schatten. TVVorst ist in der Verbandsliga gegen Lieblingsgegner TV Karschenbroich erfolgreich. Seite B 2

ZITAT

„Das Einzige, das sich an Herrn Putins Einstellung geändert hat, ist, dass sein Appetit beim Essen steigt.“ John McCain, US-Senator, bei der Münchner Sicherheitskonferenz

WETTER

Trüb und kalt mit Schnee und Regen



Vormittag Nachmittag

RP-KONTAKT

Kundenservice (Anfragen) 0211 505-2222, Montag-Freitag 9-19 Uhr www.rp-online.de/leserservice/leserservice/0211-505-2111 Mo - Fr 9-19 Uhr Sa 9-19 Uhr www.rp-online.de/leserservice

RP-ONLINE.DE

LINKS AUSSEN

In den Dortmunder Westfalenhallen haben sich Deutschlands beste Hirscherer getroffen, um ihren Meistertitel zu verteidigen. Die Hirscherer zählte etwa, den „Bad eines im Zweikampf siegreichen Hirsches“ nachzuahmen. Aber auch das Röhren des „jungen stehenden Hirsches“ oder die „Stimme des Platzhirsches beim Kahlvildrudel“ waren Herausforderungen. Den Sieg trug ein 56-Jähriger aus dem Harz davon. Er hatte sich virtuos ein Rindehorn bedient. Bis herein ist alles wahr. Dass der Gewinner anschließend einen Pfad zum Victory-Zeichen reichte, eine Rohrenzahn als Preis entgegennehmen und sich am Abend im Kino mit dem Klassiker „Die Brücke am Gneiß“ vergnüge, ist dagegen reine Fantasie. Aber lustig. Seite B 1



4 190588 601501 10007

NRW will Turnhallen freigeben

Das Innenministerium plant, 40 Turnhallen schrittweise wieder dem Schulsport zur Verfügung zu stellen. Derzeit dienen viele als Notunterkünfte für Flüchtlinge. Der Städtebund ist skeptisch.

VON DETLEV HÖWEL

DÖSSELDORF NRW-Innenminister Ralf Jäger (SPD) will bis Ende März vor allem Turn- und Mehrzweckhallen, die dem Land derzeit noch als Notunterkünfte für Flüchtlinge dienen. In Monheim und Krefeld ist die Übergabe bereits erfolgt. Ob alle getrunnen Turnhallen tatsächlich wieder dem Schul- und Vereinssport zur Verfügung stehen, wird vom Städte- und Gemeindebezirk Düsseldorf schon rund 1100 Plätze in Sporthallen abgebaut werden und im Regierungsbezirk Köln 1760.

Darüber hinaus nutzen etwa 270 Turnhallen zur Unterbringung jener Asylbewerber, die ihnen nach der Erstaufnahme und Registrierung zugewiesen worden sind. „Wenn weitere Flüchtlinge kommen, und das zeichnet sich ja ab, bleibt den Städten gar nichts anderes übrig, als die vom Land geräumten Hallen zu nutzen“, sagt Bernd Jürgen Schneider, Hauptgeschäftsführer des Städte- und Gemeindebundes NRW, unserer Redaktion. Nur so lasse sich Überdachungsgefahr vermeiden. Schneider glaubt auch nicht daran, dass die Kommunen die von ihnen in eigener Regie geführten Turnhallen in absehbarer Zeit freimachen können.

In Krefeld beispielsweise wird die Zahl der Erstaufnahmen im Dezember um 20 Prozent gegenüber dem Vorjahr sinken. Der Stadt wurden 14 neue Asylbewerber angekündigt, sie werden in die Halle einziehen. Ähnliche Überlegungen werden auch in Meerbusch (Kreis Neuss) für die derzeit



Feldbetten in der Turnhalle der Gesamtschule Wanne-Eickel in Herne.

PHOTO: WAZ/STOCK

nach vom Land als Notunterkünfte genutzten Turnhallen weitere Gymnasien angestellt.

Auf Anfrage der Bezirksregierung Köln hat die Stadt Wermelskirchen signalisiert, zwei für die Unterbringung von Flüchtlingen genutzte Turnhallen noch bis Ende April zur Verfügung zu stellen sowie zwei Mehrzweckhallen bis 31. Juli.

Gleichwohl sind zahlreiche Kommunen wie etwa Dormagen, Gelsenkirchen, Haan, Kempen, Mettmann und Willich bereit, die Hallen wieder für den Sport freizugeben. Neuss will prüfen, ob demnächst die Dreifachturnhalle in Alberskirchen wieder den Sportvereinen überlassen werden kann. Die Stadt Kaarst will in Kürze eine von drei Sporthallen wieder dem Sport zur Verfügung stellen. Eine vierte Halle war zwar für Flüchtlinge hergerichtet worden, wurde aber nicht belegt. Ab

INFO

NRW nahm 80.000 Flüchtlinge zu viel auf

Anzahl im Jahr 2015 hat Nordrhein-Westfalen laut Innenminister Ralf Jäger zunächst 310.000 Flüchtlinge aufgenommen. Da aber nur 230.000 Flüchtlinge gesetzlich aufnehmen musste, wurden 80.000 Asylbewerber auf andere Bundesländer verteilt.

Unterbringung seit 2012 ist die Zahl der Erstaufnahmepätze in NRW von 1800 auf rund 80.000 vervielfacht worden. 2016 will das Land 60.000 Plätze in eigener Regie vorhalten. Derzeit sind es erst 35.000, als Notunterkünfte zählen 45.000 Plätze, die die Kommunen für das Land bereitstellen.

heute kann dort wieder geturnt und gespielt werden.

Umgekehrt wird in Düsseldorf erzwungen, Turnhallen demnächst mit Asylbewerbern zu belegen. Die Landesregierung will die Unterbringung in der Innenstadt auf die Zahl der Flüchtlinge begrenzen. Die Landesregierung will die Unterbringung in der Innenstadt auf die Zahl der Flüchtlinge begrenzen.

Die „Welt am Sonntag“ hatte zu dem berichtet, dass wegen des Ausbaus der Flüchtlingszahlen im Winter die landeseigenen Erstaufnahmefähigkeiten in mehreren Bundesländern nicht einmal zur Hälfte belegt seien. In Nordrhein-Westfalen liegt demnach die Auslastung bei 40 Prozent.

Frankreich will keine Flüchtlinge mehr

MÜNCHEN (dpa) Im Ringen um eine Verteilung von Flüchtlingen in der EU ist Kanzlerin Angela Merkel (CDU) zunehmend isoliert. Vor dem für Donnerstag und Freitag in Brüssel geplanten EU-Gipfel lehnte der französische Premier Manuel Valls eine Aufnahme weiterer Flüchtlinge kategorisch ab. „Frankreich hat sich verpflichtet, 30.000 Flüchtlinge aufzunehmen. Dazu sind wir bereit, aber nicht zu mehr“, sagte Valls. Politik Seite A 6



clap your hands, shake your head, shrug your shoulders

tense up your body

When was the last time you really needed help?

Did you ever help someone?

Has there ever been a time when you couldn't help?

Has there been a time when you didn't want to help?

What does the photograph make you think about?

What's the article about?

What have you heard people say?

What do you think?

I helped when my best friend Angelina had broken her legs. She couldn't walk for a long time and she felt pain.
-Helena, age 13

At home I used to help people a lot. For example older people who are walking home from the supermarket with their groceries, I helped them carry their heavy bags. Or when they were waiting to cross the road, I helped them get across the street safely. Sometimes the cars are very impatient.
-Mohamad Hadi Zaheri, age 17

I couldn't help my dog. Last year-she ate poisoned food and I couldn't help her. Now she is dead and it was terrible to know that you can't help her and you must look at her die.
-Nele, age 14



Maybe the picture makes me think about the purple chairs at the parliament. The photograph is boring.
-anonymous, age 13

The writer Ruth Klüger has survived the Holocaust. She said, that Merkel's refugees politics are right during a ceremony.
-Sebastian, age 13

There you can see the Bundestag of Germany and the people there are clapping their hands for Ruth Klüger. In front of her is one woman, named Angela Merkel. Ruth Klüger gives a speech. But I haven't got any thoughts. Some people think immigrants should not be allowed in Germany. I do not agree.
-Balhasar, age 13

Much people said the politics of Merkel aren't right. I don't know.
-anonymous, age 13

now release all the tension

The NRW-minister wants to open halls of sports for immigrants. There are beds in the hall of Wanne-Eiken school in Herne. There are some towns, which do this already. I think it's a good idea to do that, because the immigrants need a place to sleep.
-anonymous, age 13

Lots of schools make the sports halls free for refugees. I know that many people are unhappy about this. Kids don't be able to make sports and the refugees don't live really comfortable. I think refugees can live in lots of buildings. Lots of buildings are empty. This buildings are more comfortable than the hall of sports. And it's better for all people, who want to make sports.
-anonymous, age 13

There is a hall where you do sport and in it there are many beds. The hall is empty there is only one man on his bed. The photograph makes me thinking about how refugees live.
-anonymous, age 13

I needed help in my holidays in France. I wanted something to eat and I can't speak French. We sit in a restaurant, directly at the beach. I wanted pasta and didn't know, what I should say. Then my grandpa ordered the meal. I felt very helpless in this country because all people spoke this language and I don't understand anything.
-Pia, age 13



gesture to hurry up

She's thinking about the state of the nation, the meaning of life, world politics, soldiers in Afghanistan.
-Sivan Khalaf and Awin Schekho, age 16

There is a boat swimming on the shore.
-Andreas, age 12



The article is about refugees, who have come from their war-countrys and have sailed for months of unsureness across the sea. Then they reach the Greek island Lesbos and the EU.
-Helena, age 13

Last week my friend collapsed in the park. He had a really bad pain in his head and needed help. I called an ambulance and explained to them what had happened and where we were. The ambulance came a little while later with one doctor and two paramedics. They put my friend on a stretcher and I drove with them in the ambulance to the hospital. I stayed with my friend at the hospital until three in the morning until we could leave.
-Najmaddin Tukhta, age 17

The last time I needed help was when I was a baby.
-anonymous, age 13

I never needed help. I never helped somebody.
-anonymous, age 13

I help a friend to learn latin in these days. I do this, because he's my friend and I like him. We have translated some texts into German and we tried to learn vocabulary in the right way. He have to have better grades. I felt normal.
-Sebastian, age 13

I gave homeless people a bit money.
-anonymous, age 13

I can't help for example all poor people in the world. I can't help the people asking me and I don't know the answer. I don't want to help a person that wants to have really much money (about \$1000).
-Andreas, age 12

I helped my brother with jogging, because he's ill for all his life, it's not dangerous but he must move. His lung is very ill.
-anonymous, age 13

I was in the Hospital for two weeks. I had gotten an operation on my eye and my parents, friends and family came every day to see me. It was not easy and it hurts a lot. It was bad time for me.
-anonymous, age 13

I needed help with a special thing that my best friend helped me with. I've helped my best friend too with a thing that is very private. I really need help with math and I have a home tutor.
-Anna-Katharina, age 14

The last time I really needed help was when I was in the hospital only some weeks ago because I have diabetes. It wasn't good but not really bad. I was very scared and I was in the hospital for two weeks. It was very boring.
-anonymous, age 13

I think about immigrants. You can see refugees, who are on a little, destroyed boat. There are to many people on it, and no one has enough place for himself. And a man has to pull the boat threw the sea. They all look exhausted.
-Helena, age 13

I needed help when I didn't do my homework my classmate gave it to me. I was worried about what would happen if the teacher finds out.
-anonymous, age 13

On the image you can see lots of refugees on a boat at the sea. The boat is little, too little for so many people! The photograph make me thinking about the dangerous way refugees have to come to save countries.
-anonymous, age 13

bring your finger to your lips

push yourself up to stand

Identification Please

This newspaper was created in the context of a project involving the Art Education program of Kunstverein Göttingen in an extraordinary collaboration between artist Liz Magic Laser, Tina Lüers' 8th class students and a group of young refugees participating in a language learning class taught by Kerstin Bruns at the Max-Planck-Gymnasium Göttingen.

In preparation for her solo exhibition at Kunstverein Göttingen, the artist led the students through a series of workshops, examining the influence news images have on our perceptions. Through writing and movement-based exercises, the students were prompted

to identify with the politicians, citizens and refugees represented in current front page news stories.

Before the start of the workshops Laser sent a questionnaire to the students in which they were asked to describe situations where they needed help or helped others. In a second questionnaire she asked them to study various newspaper articles and related images and to describe their interpretations of them. In this way the artist sensitized the students, prompting them to offer their own stories. She incorporated the students' writings into this newspaper and used it as a manual to connect their personal experiences with their perceptions of current events.

The students experimented with how certain postures and gestures affect one's thought processes as they identified with each other and the figures represented in the news. Participants had the opportunity for an intensive encounter with a contemporary artist, contributing to the exhibition and gaining insight into current art production. The photographs and videos created during these workshops have been integrated into the central installation in the exhibition, *Identification Please*, where this newspaper is also on display.

Many thanks to all those involved for their great commitment and our sponsors for their financial support.
–Carola Gottschalk

Ausweis bitte

Diese Zeitung entstand im Rahmen eines Projektes der Kunstvermittlung des Kunstvereins Göttingen in einer außergewöhnlichen Zusammenarbeit zwischen der Künstlerin Liz Magic Laser mit der Klasse 8I und ihrer Lehrerin Tina Lüers sowie einer Gruppe jugendlicher Geflüchteter der Sprachlernklasse von Kerstin Bruns, beide am Max-Planck-Gymnasium Göttingen.

In Vorbereitung ihrer Einzelausstellung im Kunstverein Göttingen führte die Künstlerin mit den Schülerinnen und Schülern einen mehrtägigen Workshop durch. Dabei stand die Frage im Mittelpunkt, welchen Einfluss Zeitungsbilder

auf unsere Wahrnehmung haben. Durch schriftliche und auf Bewegung basierende Übungen waren die Schülerinnen und Schüler aufgefordert, sich mit PolitikerInnen, BürgerInnen und Geflüchteten zu identifizieren, wie sie in aktuellen Titelgeschichten dargestellt sind.

Noch vor Beginn des Workshops schickte Liz Magic Laser einen Fragebogen an die Schülerinnen und Schüler und forderte sie darin auf, Situationen zu schildern, in denen sie auf Hilfe angewiesen waren oder selbst Hilfe geleistet hatten. In einem weiteren Fragebogen gab sie ihnen die Aufgabe, sich mit verschiedenen Zeitungsartikeln und den dazugehörigen Bildern zu beschäftigen und diese zu interpretieren. Damit wollte

die Künstlerin die Jugendlichen für das Thema sensibilisieren und sie anregen, ihre eigenen Geschichten zu erzählen. Diese Erzählungen integrierte sie in die vorliegende Zeitung und nutzte sie als Arbeitsgrundlage, um die persönlichen Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler mit deren Wahrnehmung der aktuellen Ereignisse zu verknüpfen.

Die Auseinandersetzung über die Wirkung erfolgte jedoch nicht nur auf kognitiver Ebene. Durch Nachstellen der Zeitungsbilder erprobten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, wie durch bestimmte Haltungen und Gesten oder die Identifikation mit den dargestellten Personen unsere Denkprozesse beeinflusst werden. Die Schülerinnen und Schüler erhielten

somit nicht nur die Gelegenheit zu einer intensiven Begegnung mit einer zeitgenössischen Künstlerin und einem sowohl kognitiven als auch handlungsorientierten Workshop, sondern bekamen auch einen Einblick in die zeitgenössische Kunstproduktion.

Die während des Workshops aufgenommenen Fotos und Videos finden sich innerhalb der Ausstellung in der Installation *Identification Please* wieder, dort ist auch diese Zeitung ausgestellt.

Wir danken allen Beteiligten für ihre überaus engagierte Mitarbeit und unseren Förderern für die finanzielle Unterstützung.
–Carola Gottschalk

This non-profit publication is part of Liz Magic Laser's on-going series *The Living Newspaper* (2012-present). The *Identification Please* newspaper is an artistic work that reframes a selection of news articles with materials developed by the artist and workshop participants. This newspaper builds on an earlier publication, *Old News #15*, created by Liz Magic Laser for the *Old News* series published by Pork Salad Press, edited by Jacob Fabricius, 2015 / Diese nichtkommerzielle Publikation ist Teil der Serie *The Living Newspaper* (seit 2012) von Liz Magic Laser. Die Zeitung *Identification Please* ist eine künstlerische Arbeit, die eine Auswahl an Nachrichtenartikeln durch Materialien, die von der Künstlerin und den Workshop-TeilnehmerInnen entwickelt wurden, neu kontextualisiert. Diese Zeitung baut auf einer früheren Veröffentlichung, *Old News #15*, auf, die von Liz Magic Laser für die Serie *Old News* geschaffen, von Pork Salad Press gedruckt und von Jacob Fabricius 2015 herausgegeben wurde.

Artist / Künstlerin
Liz Magic Laser
Curator / Kuratorin
Anja Lückenkemper
Coordinator / Koordinatorin und Workshopbetreuung
Carola Gottschalk
Photographer / Fotograf
Jan Vetter
Editorial Board / Redaktionsleitung
Liz Magic Laser, Fay Kolokytha, Anja Lückenkemper, Lynsey Robertson, Wendy Osserman
Research Assistant / Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Lynsey Robertson
Creative Assistant / Kreativassistentin
Fay Kolokytha
Contributors / Mitwirkende, Max-Planck-Gymnasium Göttingen
Tina Lüers' students / Tina Lüers' Schülerinnen und Schüler: Andreas, Anna-Katharina, Balthasar, Constanze, Erik, Helena, Karl, Meiken, Nele, Pia, Rudi, Sebastian, Svea, Yasin; Kerstin Bruns' students / Kerstin Bruns' Sprachlernschülerinnen und -schüler: Awin Schekho, Mahdi Mirsai, Mohamad Hadi Zaheri, Najmaddin Tukhta, Said Mahdi Mossawi, Salar Alnajari, Samuel Kesete Gebregergis, Sivan Khalaf
Graphic Design / Grafikdesign
Benedikt Reichenbach

Special Thanks to / Besonderer Dank an
Sanya Kantarovsky, Wendy Osserman, Gregor Quack

The project was funded by / Das Projekt wurde gefördert von



Klosterkammer Hannover



Kunstverein Göttingen, March 2016

**kunstverein
göttingen**

kunstvermittlung